

Ruhe und Ordnung

Autor(en): **Troll, Thaddäus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-511526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RUHE UND ORDNUNG

Ich liebe die Ruhe und ich schätze die Ordnung, aber sobald die beiden in einem Begriff miteinander verheiratet werden, bekomme ich eine Gänsehaut. Warum? Ruhe ist ein selten gewordener Luxusartikel, in unseren Sphären kaum noch zu finden. Kluge Leute legen bereits Reservate an. Neulich traf ich auf eines in Oberbayern. Ich fuhr ein Sträßchen entlang, da war plötzlich die Welt zu Ende. Eine Barriere nötigte zum Halten, aus einem Wachhäuschen trat ein Bajuware mit Schildmütze, wies auf allerlei Verbotstafeln und erklärte umständlich, unter welchen Voraussetzungen die örtlichen Behörden eine Sondergenehmigung zur Weiterfahrt zu erteilen bereit wären. Ein paar hundert Meter jenseits der Schranke gab es einen malerischen kleinen See, der nicht von Camping-Lärm, sondern von dichtem Schilf umsäumt war, ein Schwimmbad, ein Restaurant, ein gepflegtes Hotel und – himmlische Ruhe. Keine Omnibusse, keine

Wohnwagen, kein Parkwächter, keine Transistorgeräte, kein Motorboot, nicht einmal tote Fische im See, die so störend wirken, obwohl sie ebenso stumm sind wie lebendige. So sehr ich mich eben noch über den gewaltigen Aufwand mokiert hatte – Schranke, Schilderhäuschen, Dienstmütze und so fort, wo doch ein schlichtes Sperrschild, das nur Anliegern die Zufahrt gestattet, hätte genügen sollen! –, so stark war ich nun von dessen Segnungen beeindruckt. Himmlische Ruhe mitten in Oberbayern, obendrein noch an einem See: da läßt man sich etwas kosten, da bestallt man sogar einen Paradieswächter.

Ob die Ordnung überall in ebenso hohem Ansehen steht wie die so kostbar gewordene Ruhe, wage ich zu bezweifeln. Aber wenn die Welt in Ordnung ist, sei's auch nur noch um 7 Uhr früh, so empfindet man das als angenehm. Und man sagt nicht von einem: «Der ist in Ordnung», er sei denn ein

feiner Kerl. Für mich ist die Ordnung eine Nachbarin der Harmonie. Wenn aber jemand daherkommt und mir Ruhe und Ordnung verspricht, dann werde ich mißtrauisch. Dann höre ich gequetschte Stimmen und Vokabeln aus dem Wörterbuch eines Unmenschen, sehe Stiefelschäfte und Maulkörbe, rieche Eintopf und Hygienemief und Pulverdampf. Ich möchte in Ruhe gelassen werden von Leuten, die Ruhe und Ordnung verstaatlichen wollen, um sie nach ihrem Gutdünken zu verwalten. Ruhe als erste Bürgerpflicht andikiert – das schmeckt nach Friedhofsruhe, nach gestopptem Wein, in dem es keine natürliche Gärung, kein Leben mehr gibt. Hinter einem Ordnungspöppel, der darauf hinausläuft, mich in ein vorfabriziertes Ordnungssystem hineinzupressen und gleichzuschalten, wittere ich Saalordner mit Schlagringen und einen Anschlag auf den demokratischen Rechtsstaat.

Es gibt immer wieder Gutgläubige, die nicht durchschauen, wie hier mit untadeligen ethischen Begriffen politische Falschmünzerei betrieben wird. Sie nehmen die demagogischen Verfechter von Ruhe und Ordnung beim Wort und stellen sich vor, es wäre deren Herzensanliegen, den Staat etwa nach dem Muster jener Idylle in Oberbayern einzurichten. Ich befürchte, sie planen ein anderes Modell und fordern höhere Preise. Ruhe und Ordnung wünschen wir uns im Grunde ja alle, spätestens wenn wir dem Sturm und Drang entwachsen sind. Die aber gar so laut danach schreien, setzen sich dem Verdacht aus, daß sie ihre Ziele gegebenenfalls auch mit Gewalt durchsetzen dürften. Dann dienen Ruhe und Ordnung als Zweck, die Mittel der Gewalt zu heiligen. Das wahre Ziel wäre die Macht.

Konsequenztraining

Sie sprachen und widersprachen sich eine volle Stunde lang darüber, was gut und was gesund sei, was fit und was fett mache, ob nicht ein gewisses Uebergewicht besser als gar keine Reserven und so weiter.

Dem einzigen, der zugehört hatte, verschlug es dermaßen den Appetit, daß er zwei Tage lang überhaupt nichts mehr essen mochte ...

Boris



Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- 1 Jahr
 1/2 Jahr

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
 (1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz	1 Jahr Fr. 45.50	1/2 Jahr Fr. 25.—
Europa	1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 35.—
Übersee	1 Jahr Fr. 75.—	1/2 Jahr Fr. 40.—

Name
 Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
 9400 Rorschach